

Religionsdidaktische Vorbemerkungen

Von Kindheit an sind junge Menschen in der Lage, sich selbst mit einer Reihe von Charakteristika zu beschreiben. Dabei greifen sie insbesondere im Jugendalter auf ihr physisches Erscheinungsbild, auf Tätigkeiten und Fähigkeiten, Beziehungen zu anderen, auf ihre Persönlichkeit und Gedanken oder Gefühle zurück. Die Pubertät erleben sie bisweilen als eine Art Moratorium: Sie sind nicht mehr die, die sie einmal waren, und noch nicht die, die sie sein werden. Selbst- und Fremdbild müssen neu aufeinander bezogen und in Einklang gebracht werden.

Die Identitätsbildung heutiger Jugendlicher ist aufgrund sich permanent wandelnder Anforderungen der Umwelt und ständiger medialer Präsenz erschwert. Die Lebensgestaltung wird zu einem risikoreichen Unternehmen, bei dem sich die jungen Menschen immer weniger auf Vorgegebenes beziehen können. Es sind keine festen Muster eines Erwachsenenlebens vorgegeben, sondern vor jedem Jugendlichen steht die schöpferische Aufgabe, aus der Vielfalt der Möglichkeiten ein eigenes Lebenskonzept zu konstruieren. Sind Jugendliche damit überfordert, besteht in einem immer stärker an Konsum orientierten Umfeld die Gefahr, sich in Süchten und Abhängigkeiten in vielen Formen zu verlieren.

Jugendliche sind religiös Suchende – Ausgangspunkt sind deren Lebensfragen, ihre Frage nach Gott, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit deren Authentizität die Jugendlichen sich kritisch auseinandersetzen. Grundlegend ist dabei – gerade auch gegenüber einem „gnadenlosen“ gesellschaftlichen Klima – die entlastende Erkenntnis, dass Gott „fehlerfreundlich“ ist und Schuld und Fehler vergibt.

Zu erwerbende Kompetenzen

Die SuS können

- verschiedene Phasen auf dem Weg zum Erwachsenwerden nennen (SB S. 8/9).
- an Beispielen unterschiedliche Stationen eines Lebensweges aufzeigen (SB S. 10/11).
- typische Probleme und Verhaltensweisen Jugendlicher in der Pubertät beschreiben (SB S. 12/13).
- zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung unterscheiden sowie zwei Möglichkeiten im Umgang mit Misserfolgen an einem Beispiel erklären (SB S. 14/15).
- den Umgang mit Stars und Vorbildern differenziert betrachten (SB S. 16/17).
- Gefahren von Süchten an Beispielen aufzeigen (SB S. 18/19).
- die Haltung Jesu in der Geschichte mit der Ehebrecherin erklären und auf die Gegenwart übertragen (SB S. 20/21).

Weiterführende Materialien

Literatur

- Böhm, U. / Schnitzler, M.: Religionsunterricht in der Pubertät. Fünf Praxismodelle für die Klassen 7 und 8, Stuttgart 2011.
- Sehnen – Suchen – Sucht? / Sehnsüchte – Sucht, in: Unterrichtsideen Religion Neu 7/8, 1. Hb., hg. im Auftrag der Religionspädagogischen Projektentwicklung in Baden und Württemberg (RPE) von Hartmut Rupp und Christoph Th. Scheilke, Stuttgart 2011, S. 49–96.

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Hoffnungen und Ängste im Blick auf das Erwachsenwerden formulieren.
- mögliche Wünsche, Ziele und Sorgen für unterschiedliche Lebensabschnitte benennen.
- definieren, was man unter Erwachsenwerden verstehen kann.

Differenzierung

Die DS dient der Schwerpunktsetzung des Gesamtkapitels ausgehend von den einleitenden Fragen. AA 1 und 3 bilden die Grundlage anhand der Arbeit mit den Fotos, AA 5 setzt anspruchsvolle Akzente ins eigene Leben der SuS hinein.

Einstieg

Möglichkeiten:

- L zeigt Folie **M 1**. → SuS äußern spontan ihre Gedanken zum Älterwerden, versuchen sich in die einzelnen Lebensphasen zu versetzen und jeweils Wünsche, Erwartungen etc. zu formulieren.
- Mögliche L-Impulse als TA:
 - Endlich erwachsen!
 - Erwachsen werden ist nicht schwer, erwachsen sein dagegen sehr!
 - Erwachsen werden heißt nicht aufhören zu träumen, sondern beginnen, Träume zu leben.
- Weitere Leitfragen: Wann ist man erwachsen? Ist man mit 18 erwachsen? „25 Jahre alt und immer noch nicht erwachsen!“ Was ist damit gemeint? Woran merkt man, dass jemand erwachsen ist? Was ist gut daran, erwachsen zu werden, was nicht? Wer freut sich darauf, erwachsen zu werden, wer nicht? Was dürfen Erwachsene, was Jugendliche nicht dürfen? Gibt es auch etwas, das Jugendliche dürfen und Erwachsene nicht?
→ SuS äußern ihre Hoffnungen und Ängste zum Erwachsenwerden.

M 1 / Projektor

Tafel

Erarbeitung

1. Die SuS betrachten die Fotos SB S. 8/9 und äußern sich spontan. → UG unter Berücksichtigung der AA 1–5.

SB S. 8/9

Vertiefung

1. Die SuS bearbeiten **AB M 2** (vgl. AA 3) in EA in EA oder PA. → Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum.

M 2

Ergebnis

- Es braucht mehr als ein gewisses Alter oder eine bestimmte Haltung, um erwachsen zu sein. Erwachsensein bedeutet, für sich selbst und sein Leben Verantwortung zu übernehmen, d.h. sein Leben auf die Reihe zu bekommen, für seine Taten geradezustehen und für sich selbst sorgen zu können.

Menschen werden älter



0 Jahre

15 Jahre




35 Jahre

55 Jahre

80 Jahre

Erwachsen werden













1. Beschreibe jeweils mögliche Wünsche, Ziele und Sorgen, die Max in den verschiedenen Lebensphasen haben könnte.

	Wünsche	Ziele	Sorgen
 <p>Max mit 6 Jahren</p>			
 <p>Max mit 12 Jahren</p>			
 <p>Max mit 18 Jahren</p>			
<p>Max mit 30 Jahren</p>			









2. Schreibe den Text aus deinem Religionsbuch S. 9, Arbeitsaufgabe 6 mit Vokalen richtig auf:

<p>Teilkompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> – an Beispielen aufzeigen, dass es auf jedem Lebensweg Hoch- und Tiefpunkte gibt. – wichtige Stationen auf ihrem bisherigen Lebensweg benennen. – beschreiben, wie sie sich ihren weiteren Lebensweg vorstellen. 	
<p>Differenzierung</p> <p><i>Der Anspruch steigert sich von der Wiedergabe der Szenen (AA 1) über den Transfer ins eigene Leben (AA 2) hin zur Ergänzung von Ereignissen, die von der Karte nicht vorgegeben sind (AA 3).</i></p>	
<p>Einstieg</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. L zeichnet Kurve mit mehreren Hoch- und Tiefpunkten an die Tafel. → SuS äußern sich spontan. 2. L ergänzt die Kurve durch Smileys und / oder Sonnen und Wolken. → SuS äußern sich spontan. 3. L schreibt „Lebensweg“ über die Kurve. → SuS erkennen die Kurve als Lebensweg und vermuten, welche Ereignisse hinter den Symbolen und den Hoch- und Tiefpunkten stehen könnten. 	Tafel
<p>Erarbeitung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die SuS betrachten „Bennys Lebensweg“ SB S. 10/11 und äußern sich spontan. → UG unter Einbeziehung der AA 1 und 2. 2. Die SuS berichten von Ereignissen ihres eigenen bisherigen Lebensweges und beschreiben, wie sie sich ihren zukünftigen Lebensweg vorstellen. 	Bild SB S. 10/11 AA 1–2, SB S. 10
<p>Vertiefung</p> <p>Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die SuS bearbeiten in EA oder PA AB M 1a. → Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse im Plenum. → Mögliche Lösungen siehe AB M 1b. ■ Die SuS reflektieren ihren eigenen Lebensweg mit Hilfe von AB M 2. Wer will, kann seine Eintragungen vorstellen. ■ Die SuS erkennen mit Hilfe von AB M 3 das Labyrinth als Symbol für den Lebensweg. Sie färben den Weg durch das Labyrinth und meditieren dabei zu den genannten Fragen. Je nach Klassensituation kann dabei meditative Hintergrundmusik hilfreich sein. 	M 1a M 1b M 2 M 3 Farbstifte Musik
<p>Ergebnis</p> <p>➔ Jeder Lebensweg ist geprägt von Höhe- und Tiefpunkten. Diese gilt es bewusst wahrzunehmen. Die Höhepunkte soll man genießen und die Tiefpunkte annehmen und durchstehen in dem Bewusstsein, dass dies nur vorübergehende Lebensphasen sind.</p>	

Bennys bisheriger Lebensweg

Fallbeispiel	Situation	Mögliche Gedanken
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		

Bennys bisheriger Lebensweg – Lösungen

Fallbeispiel	Situation	Mögliche Gedanken
	Benny wird geboren	Ich freue mich.
	Taufe	Uahh – wie nass!
	Mutter liest vor	Schön, warm und sooo gemütlich. Mama hat mich lieb.
	Spielen	Ich bin froh, das ich Freunde habe.
	Einschulung	Puhhh, ich bin gespannt, wie das alles wird.
	Zeugnis	Ich bin zufrieden. Hoffentlich sind es meine Eltern auch.
	Mutter wieder schwanger	Ich weiß nicht, ob ich mich freuen soll.
	Benny kümmert sich um sein Geschwisterchen	Wie süß!
	Benny muss im Haushalt helfen, während sich Mutter um das Geschwisterchen kümmert	Allein war es besser.
	Vater trennt sich von der Familie	Warum geht Vater weg? Hat er mich nicht mehr lieb?
	Weiterführende Schule	Hoffentlich finde ich schnell neue Freunde.
	Konfirmation	Ich bin jetzt schon ein bisschen erwachsen.

Mein Lebensweg

Gestalte deinen Lebensweg.

Schreibe oder zeichne wichtige Erlebnisse an den Wegesrand.

Male deinen Lebensweg mit Gefühlsfarben aus:

- **Schwarz** ist die Farbe der Trauer und der Dunkelheit.
- **Gelb** gilt als Farbe des Lichts, der Sonne und der Wärme. Gelb kann auch für Gott stehen.
- **Rot** ist die Farbe der Liebe, des Bluts, des Feuers. Man kann damit Freude, aber auch Ärger und Angst ausdrücken.
- **Grün** kann als Farbe der Natur, des Wachstums und der Veränderung angesehen werden. Grün gilt auch als Farbe der Hoffnung.
- **Blau** ist die Farbe des Himmels, der Ferne oder der Unendlichkeit. Mit blau kann man Ruhe, Überblick, Ausgleich und Vertrauen ausdrücken.

Zukunft

Weiterführende Schule

Einschulung

Meine Geburt

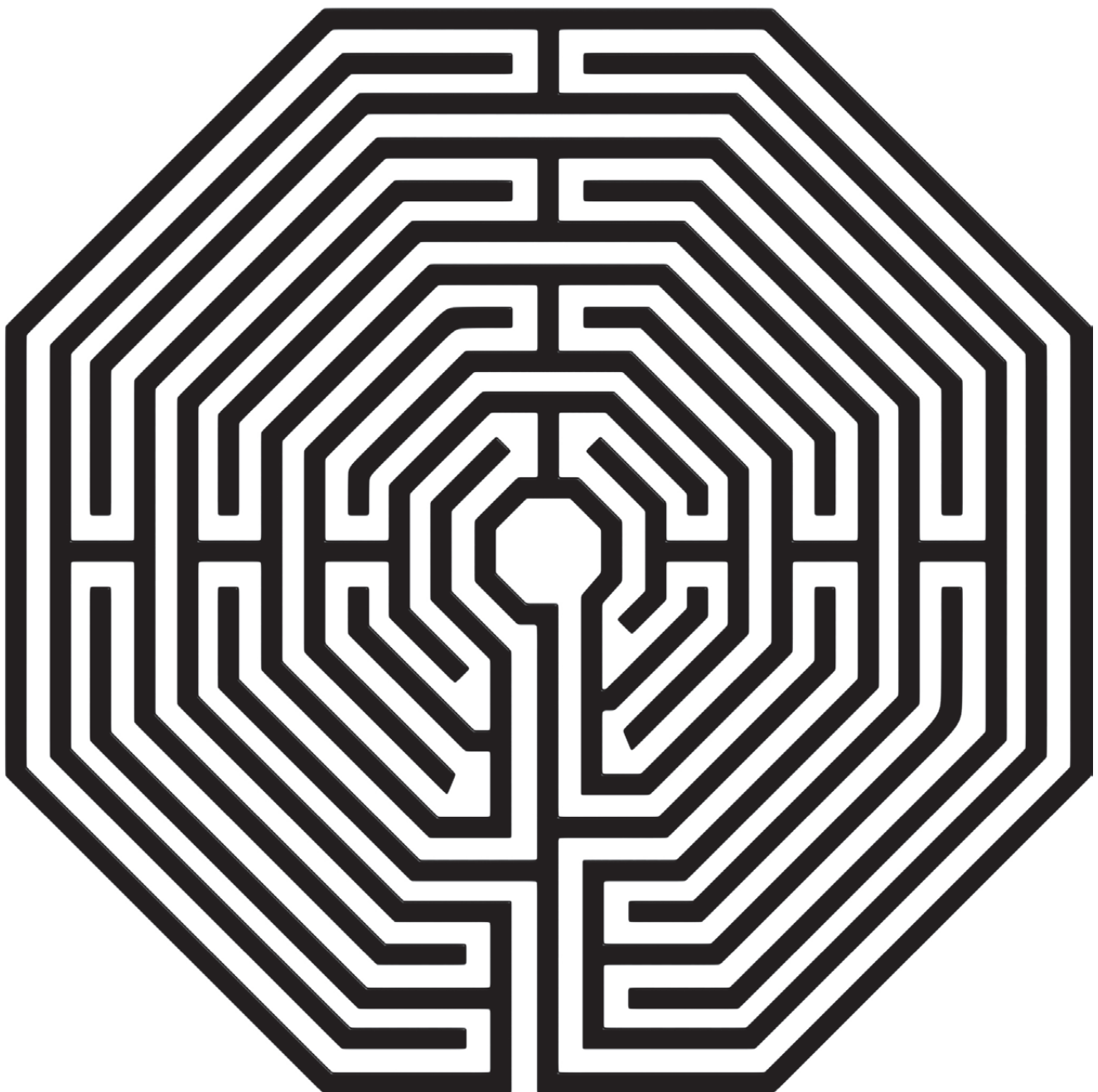
Labyrinth – Symbol für den Lebensweg

Mit seinen vielen Wendungen kann man den Weg durch ein Labyrinth mit dem Lebensweg vergleichen. Es gibt nur einen Weg – im Gegensatz zum Irrgarten. Der Weg wechselt ständig seine Richtung und führt wiederholt am erstrebten Ziel vorbei. Bei allen Irrungen und Wirrungen kann man jedoch darauf vertrauen, letztendlich im Zentrum anzukommen.

Wähle einen Holzstift mit deiner Lieblingsfarbe aus. Färbe deinen Weg durch das Labyrinth. Lass dir dabei Zeit. Konzentriere dich auf deine Arbeit. Rede nicht und lass dich nicht ablenken.

Wenn du willst, kannst du beim Zeichnen über folgende Fragen nachdenken:

- Was ist mein Ziel? Was steht in der Mitte meines Lebens?
- Was führt mich hin zu meinem Ziel, zu meiner Mitte? Was führt mich weg von meinem Ziel, von meiner Mitte?
- Gab es in meinem bisherigen Leben Situationen, in denen Richtungsänderungen notwendig waren?
- Wie gehe ich mit Veränderungen um? Was gibt mir Kraft?



Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- erklären, was man unter Pubertät versteht.
- pubertätsbedingte Konfliktsituationen benennen und dabei zwischen der Perspektive der Jugendlichen und der der Eltern unterscheiden.
- typische pubertäre Verhaltensweisen an Beispielen erläutern und mögliche dahinter liegende Motive aufzeigen.

Differenzierung

Die Benennung der typischen Pubertätsprobleme S. 12 und die Kenntnis typischer Verhaltensweisen S. 13 sollten alle SuS leisten. Eine mittlere Stufe ist die Differenzierung nach Geschlechtern. Die höchste Stufe ist, die dahinter liegenden Motive zu durchschauen (ausgehend von S. 13, AA 3).

Einstieg

Möglichkeiten:

- Die SuS betrachten Folie von **AB M 1** und äußern sich spontan.
Hinweis: Im UG zum Thema „Pubertät“ könnte folgende Definition von Pubertät leitend sein:
Die Pubertät ist die Zeit, in der sich das Mädchen zur Frau und der Junge zum Mann entwickelt. Die großen emotionalen und körperlichen Veränderungen in der Pubertät führen dazu, dass man sich nicht mehr als Kind fühlt, ohne aber schon zu den Erwachsenen zu gehören. Das Gefühlsleben bewegt sich zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt, zwischen Anpassung und Protest.

M 1 / Projektor

Erarbeitung

1. Die SuS lesen die „Fragen an Family-Doc“, SB S. 12. → Inhaltliche Klärung, Benennung des jeweiligen Problems.
2. UG unter Einbeziehung der AA 1–3.

SB S. 12, AA 1–3

Vertiefung

Möglichkeiten:

- Die SuS lesen die typischen Verhaltensweisen und mögliche dahinterliegende Interessen während der Pubertät, SB S. 13. → Inhaltliche Klärung, Zuordnung von Verhaltensweisen und Interessen im Klassenverband.
→ Mögliche Lösungen: 1–F, 2–I, 3–D, 4–L, 5–B, 6–M, 7–J, 8–A, 9–G, 10–E, 11–H, 12–C, 13–K.
- Die SuS bearbeiten **AB M 2** in EA oder PA. Mögliche Problembenennungen:
 - Eltern Finn: Eltern machen sich Sorgen, weil sie die Freunde von Finn nicht kennen. Finn will selbst über sein Leben bestimmen.
 - Mutter Hanna: Der Mutter macht sich Sorgen, weil Hanna sich so sehr verändert hat.
 - Charlotte: Sorge, dass sie für Jungs nicht attraktiv ist, weil sie körperlich noch nicht so weit entwickelt ist wie die anderen Mädchen in ihrer Klasse.
 - Leon: Furcht, dass sein Penis zu klein ist und er deshalb keine Freundin bekommt.
 - Maja: Maja leidet unter ihrem Aussehen und fühlt sich deswegen als Außenseiterin.
 → *Lösung Lückentext:* Der Lückentext ist identisch mit der unter „Einstieg“ vorgeschlagenen Definition für Pubertät.
- Die SuS bearbeiten in EA oder PA **AB M 3**. → Mögliche Lösungen s.o.

SB S. 13

M 2

M 3

Ergebnis

- Pubertät ist eine Zeit starker körperlicher Veränderungen und des Entdeckens der eigenen Sexualität, eine Zeit, in der sich die sexuelle Identität des Erwachsenen herausbildet. Die Pubertät ist sozusagen die Brücke zwischen Kindheit und Erwachsensein.

Pubertät



Aus urheberrechtlichen Gründen ist die druckfähige Zeichnung in dieser Gratisfassung nicht enthalten.

Pubertät

1. Beschreibe bei den Fallbeispielen in deinem Religionsbuch S. 12, um welches Problem es jeweils geht. Formuliere deine Meinung dazu.

Fallbeispiel	Problem	Meine Meinung dazu
Anfrage von den Eltern von Finn		
Anfrage von der Mutter von Hanna		
Anfrage von Charlotte		
Anfrage von Leon		
Anfrage von Maja		

2. Ergänze folgenden Lückentext. Setze die folgenden Begriffe richtig ein:

Kind / Mann / Anpassung / emotionalen / Gefühlsleben / Protest / Erwachsenen / Frau / körperlichen

Die Pubertät ist die Zeit, in der sich das Mädchen zur _____ und der Junge zum _____ entwickelt. Die großen _____ und _____ Veränderungen in der Pubertät führen dazu, dass man sich nicht mehr als _____ fühlt, ohne aber schon zu den _____ zu gehören. Das _____ bewegt sich zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt, zwischen _____ und _____.

Pubertäres Verhalten – und was dahinter steckt

In der linken Spalte stehen typische Interessen und Verhaltensweisen, die Jugendliche in der Pubertät zeigen, in der rechten Spalte, was sich möglicherweise dahinter verbirgt. Verbinde die Verhaltensweisen mit passenden Hintergrundmotiven.

1. Kämpfen, Kräfte messen	
2. Video- und Computerspiele	
3. Abwertung und Abgrenzung von Mädchen	
4. Pornografie und sexistische Ausdrücke	
5. Geld und Statussymbole (Handy, Markenklamotten)	
6. große Klappe, Pöbeleien	
7. mit der Clique unterwegs sein	
8. Probieren von illegalen Drogen	
9. Regelmäßiges Rauchen oder Alkohol trinken	
10. Zickig sein, provozieren	
11. Vergleich mit anderen, Mode	
12. Starkult (Boy-Groups)	
13. Abwertung und Abgrenzung von Jungen	

A. Abenteuer, Versuch, Grenzen zu überschreiten, Abgrenzung vom Erwachsenenverhalten	
B. Geltung, Akzeptanz, Macht, Freiheit,	
C. eigene Sehnsüchte, Wünsche und Phantasien werden auf die Stars übertragen	
D. Unsicherheit im Umgang mit Jungs, Angst, nicht fraulich zu sein, insgeheimer Kontaktwunsch,	
E. Überspielen von Unsicherheiten und Verletzlichkeit	
F. Suche nach Anerkennung, Spaß, den eigenen Körper spüren Angst, zu unterliegen	
G. Anerkennung bei Jüngeren, sein wollen wie Erwachsene, Hemmungen überspielen, Probleme verdrängen	
H. Suche nach Anerkennung, Wunsch, schön zu sein Angst, nicht dazu zu gehören	
I. EDV-Interesse, Abgrenzung, Suche nach Vorbildern und Idealen, Vertreiben von Langeweile	
J. Unabhängigkeit, Zugehörigkeit	
K. Unsicherheit im Umgang mit Mädchen, Angst, unmännlich zu sein, insgeheimer Kontaktwunsch	
L. Neugierde, Wunsch nach Information, Gruppendruck, Angst, kein richtiger Mann zu sein	
M. Imponieren wollen, sich selbst aufwerten, Angst vor eigener Unsicherheit	

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- den Unterschied zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung an einem Beispiel erklären.
- eine Bewertung ihrer eigenen Talente vornehmen sowie die Sichtweise einer anderen Person auf ihre Talente einholen und diese beiden Sichtweisen miteinander vergleichen.
- zwei Möglichkeiten im Umgang mit Misserfolgen unterscheiden und jeweils erklären.

Differenzierung

Der Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit dem Bewertungsbogen S. 14 und dessen Auswertung. Die Abschnitte „Umgang mit Misserfolg“ und, darauf aufbauend, „Interview ...“ erweitern das Niveau.

Einstieg

Möglichkeiten:

- L präsentiert Folie von **AB M 1**. → UG zu dem Thema Selbst- und Fremdwahrnehmung.
- Direkter Einstieg mit Text SB S. 14.

M 1 / Projektor

SB S. 14

Erarbeitung

1. Die SuS lesen Eröffnungstext SB S. 14. → Inhaltliche Klärung im Klassenverband, Untersuchung von Henrys Talentcheck im UG entsprechend AA 1.

SB S. 14

AA 1, SB S. 14

Vertiefung

1. Die SuS erstellen in EA auf **AB M 2**, linke Seite, einen Talentcheck für sich selbst (Selbstwahrnehmung). **M 2**
2. Die SuS wählen einen Partner, der auf **AB M 3** seine Bewertungen im Talentcheck für den Schüler bzw. die Schülerin festhält (Fremdwahrnehmung). **M 3**
3. Die SuS übertragen die Fremdwahrnehmung auf **AB M 2**, rechte Seite, vergleichen Selbst- und Fremdwahrnehmung im Blick auf Übereinstimmungen und Unterschiede; ggf. Rücksprache mit Fremdwahrnehmer. **M 2**
4. Die SuS können, wenn sie wollen, die Auswertung des Vergleichs ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung im Plenum darlegen.

1. Die SuS lesen „Umgang mit Misserfolg“, SB S. 15. → Analyse des Fallbeispiels im Klassenverband anhand der Vorgaben von AA 1 und 2.

SB S. 15, AA 1–2

2. Reflexion des eigenen Umgangs mit Konflikten (AA 3).

AA 3, SB S. 15

3. Die SuS lesen das Interview mit Dr. Schlaue, SB S. 15. → UG unter Berücksichtigung der AA 4–6.

SB S. 15, AA 4–6

Ergebnis

- Selbstwahrnehmung ist die Wahrnehmung, die man von der eigenen Person hat. Davon zu unterscheiden ist die Fremdwahrnehmung, also die Wahrnehmung einer Person durch Andere.

Alle Menschen haben von Zeit zu Zeit Misserfolge. Das hat nichts mit der eigenen Person zu tun, d.h. man ist kein Versager, sondern es zeigt nur, dass eine bestimmte Handlung oder ein bestimmtes Vorhaben noch nicht gelungen ist.

Wie sehe ich mich? Wie sehen mich andere?



Wie bin ich? Wie sehen mich andere?

So sehe ich mich				
	1	2	3	4
fleißig, zielstrebig, aktiv				
kontaktfreudig, gesellig				
aggressiv, reizbar				
dominant				
ausdauernd				
unterhaltsam, witzig				
vorsichtig, ängstlich				
ungeduldig, impulsiv				
mitfühlend, fürsorglich				
ordnungsliebend				
ausgelassen, lebensfroh				
höflich, zuvorkommend				
unselbstständig				
wissbegierig, neugierig				
selbstbewusst, selbstständig				
kreativ, ideenreich				
genau				
diszipliniert				
tolerant, großzügig				
ausgeglichen, ruhig				
anpassungsfähig				
zuverlässig, pflichtbewusst, pünktlich				
musikalisch				
sportlich				

[illegible][illegible]

Wie bin ich? Wie sehen mich andere?

Talent-Check für _____				
So sieht mich _____				
	1	2	3	4
fleißig, zielstrebig, aktiv				
kontaktfreudig, gesellig				
aggressiv, reizbar				
dominant				
ausdauernd				
unterhaltsam, witzig				
vorsichtig, ängstlich				
ungeduldig, impulsiv				
mitfühlend, fürsorglich				
ordnungsliebend				
ausgelassen, lebensfroh				
höflich, zuvorkommend				
unselbstständig				
wissbegierig, neugierig				
selbstbewusst, selbstständig				
kreativ, ideenreich				
genau				
diszipliniert				
tolerant, großzügig				
ausgeglichen, ruhig				
anpassungsfähig				
zuverlässig, pflichtbewusst, pünktlich				
musikalisch				
sportlich				

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- den Unterschied zwischen einem Vorbild und einem Star erklären.
- eigene Vorbilder nennen und diese Wahl begründen.
- das Positive und das Negative von Idolen und Vorbildern gegenüberstellen.

Differenzierung

Grundlage ist die Unterscheidung konstruktiver und destruktiver Formen von Vorbildern. Die Auseinandersetzung mit den Statements S. 17 kann auf drei Ebenen bis hin zum Transfer in die eigene Lebenswelt hinein erfolgen.

Einstieg

Möglichkeiten:

- L präsentiert Folie von **AB M 1**, Überschrift und Text abgedeckt. → SuS vermuten, was es mit diesem Ranking auf sich hat. → L deckt Überschrift und Text auf. → SuS äußern sich spontan zu dem Thema „Vorbild“ und den genannten Personen.

Folgender Gedanke könnte das UG leiten:

Vorbilder können Vater oder Mutter sein, Bekannte, Freunde. Menschen, die man aus sozialen Netzwerken und Videos kennt und natürlich auch Prominente. Selten sind Menschen als Ganzes nachahmenswert, höchstens ein paar ihrer Eigenschaften. Niemand ist perfekt. So kann Albert Einstein sicherlich ein Vorbild sein, für Intelligenz, Kreativität, Neugier oder Witz. Was das Führen einer Ehe angeht, war er hingegen weniger vorbildlich.

- Die SuS bearbeiten **AB M 2** in EA. → UG zum Thema „Vorbilder“.

M 1 / Abdeckung / Projektor

M 2

Erarbeitung

1. Die SuS analysieren das Diagramm SB S. 16 und lesen die Definitionen für Stars und Vorbilder. → Inhaltliche Klärung im Klassenverband.
2. UG unter Berücksichtigung der AA 1–4.

SB S. 16

AA 1–4, SB S. 16

Vertiefung

Möglichkeiten:

- Die SuS bearbeiten **AB M 3** in EA. → Vorstellen und Diskussion der Ergebnisse im Plenum.
- Die SuS lesen „Wenn der Star zum Idol wird“, SB S. 17. → UG unter Einbeziehung der AA 1–3.
- Die SuS lesen die Sprechblasen zum Thema „Stars und Idole“ und analysieren diese entsprechend der Vorgaben von AA 4.
- Die SuS bearbeiten **AB M 4** in EA oder PA. → Diskussion der Ergebnisse, insbesondere der eigenen Meinungen im Plenum.

M 3

SB S. 17, AA 1–3

AA 4, SB S. 17

M 4

Ergebnis

- Ein Vorbild ist eine Person, mit der ein – meist junger – Mensch sich identifiziert und dessen Verhaltensmuster er nachahmt oder nachzuahmen versucht. Dabei besteht die Gefahr, dass man auch die negativen Eigenschaften eines Stars kritiklos übernimmt.

Vorbilder

Bei einer Umfrage im Jahr 2018 sollte abgestimmt werden, wen die Deutschen als Vorbild sehen. 1001 Bundesbürger ab 14 Jahre nahmen teil. Im Folgenden sind die zehn am meisten genannten Personen aufgelistet:

1. Meine Mutter
2. Albert Einstein
3. Mutter Teresa
4. Mein Vater
5. Nelson Mandela
6. Bill Gates
7. Jesus Christus
8. Mahatma Gandhi
9. Günther Jauch
10. Sophie Scholl

Meine Vorbilder

1. Wähle für jede der folgenden Aussagen eine oder zwei Persönlichkeiten aus dem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis oder aus allgemein bekannten Persönlichkeiten aus, die dir jeweils ein Vorbild sein könnten.
2. Stelle deine Auswahl in der Klasse vor und begründe sie.

	Familie, Freunde, Bekannte	Allgemein bekannte Persönlichkeiten
Ich möchte so gut aussehen wie		
Ich möchte so viel Erfolg haben wie		
Ich möchte so beliebt sein wie		
Ich möchte so viel verdienen wie		
Ich möchte so intelligent sein wie		
Ich möchte so viel für andere tun wie		
Ich möchte auf das andere Geschlecht so viel Eindruck machen wie		
Ich möchte so cool sein wie		

Stars und Vorbilder

1. Schreibe zu jedem der folgenden Bereiche die Person auf, die du in diesem Bereich am besten findest.

Familie, Verwandtschaft	
Freunde, Bekannte	
Film	
Sport	
Musik	
Fernsehen	
Politik	
Religion	
Comedy	
Außerdem finde ich gut	

2. Ergänze mit Hilfe deines Religionsbuchs auf Seite 16 den folgenden Lückentext:

Als Star wird ein Mensch bezeichnet, der sich zum einen durch _____
 _____ in einem bestimmten Gebiet und zum anderen durch ein _____
 _____ auszeichnet. Je nach Fachgebiet unterscheidet man
 _____, _____, _____, _____,
 _____ und noch viele andere. Stars werden vor allem von _____ ver-
 ehrt. Sie verkörpern häufig die gerade in der _____ auftretenden _____
 nach Individualität, Freiheit, Liebe oder auch Sex.

Vorbilder sind Personen, die man aufgrund ihrer _____ oder _____
 _____ besonders achtet, bewundert oder verehrt. Sie laden zum
 _____ ein und können so den _____ und die _____
 _____ anderer beeinflussen.

Laut aktueller Jugendstudien haben derzeit knapp _____ der Jugendlichen in Deutschland ein Vor-
 bild. Bei der Mehrheit der der Vorbilder handelt es sich um _____ und _____
 aus den _____: Sportler, Sänger oder Schauspieler. _____
 _____ belegen aber immer noch den ersten bzw. den zweiten Platz im Ranking der Vorbilder.

Ist Idole und Vorbilder zu haben eher gut oder eher schlecht?

1. Bewerte die folgenden Aussagen und kreuze jeweils an, ob Idole und Vorbilder eher positiv oder eher kritisch gesehen werden.

	eher positiv	eher kritisch
A. Ich will niemanden nachahmen.		
B. Ich orientiere mich eher an Werten als an Personen.		
C. Wenn man ein gutes Vorbild hat, an dem man sich orientiert, wird man selbst auch besser.		
D. Vorbilder helfen einem, den richtigen Weg zu finden.		
E. Man fühlt sich einer Fan-Gruppe zugehörig.		
F. Man erkennt sich an bestimmten Symbolen und Zeichen, an ähnlicher Kleidung und ähnlichem Geschmack.		
G. Man übernimmt Eigenschaften und Verhaltensweisen seines Vorbilds und merkt erst viel später, dass diese überhaupt nicht zu einem passen.		
H. Man kann bei einem Vorbild die schlechten Eigenschaften übersehen und sie mit übernehmen.		
I. Man sollte sein Vorbild nicht kritiklos bewundern, sondern ihre positiven Eigenschaften oder Verhaltensweisen.		

2. Was ist deine eigene Meinung zu Vorbilder und Idolen?

<p>Teilkompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Süchte nennen und zwischen stoffgebundenen und stoffungebundenen Süchten sowie zwischen physischer und körperlicher Abhängigkeit unterscheiden. – ihre eigene Suchtgefährdung einschätzen. – an einem Fallbeispiel aufzeigen, wie Suchtverhalten einen Menschen verändern und welche Auswirkungen dies auf sein soziales Leben haben kann. – Voraussetzungen nennen, die einen Ausweg aus einer Sucht erleichtern. 	
<p>Differenzierung</p> <p><i>Alle SuS können das Spektrum an Süchten (Bild) und mögliche schleichende Gefahren (Text S. 19) nennen und kennen Hilfsadressen. Die Unterscheidung in stoffgebunden und stoffungebunden bzw. die intensive Textarbeit bauen darauf auf.</i></p>	
<p>Einstieg</p> <p>Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ L präsentiert Brief von AB M 1 als Folie. → UG zu dem Thema „Sucht“. ■ Die SuS überprüfen mit AB M 2 ihre eigene Suchtgefährdung. → „Allgemeine“ Auswertung im UG. <i>Hinweis:</i> Wichtig ist es, im Auswertungsgespräch über Hilfsmöglichkeiten bzw. Ansprechpartner bei Suchtgefährdung zu sprechen. ■ Die SuS sammeln in PA mit der ABC-Methode (AB M 3) gemäß SB S. 18, AA 6 möglichst viele Begriffe, die mit dem Thema „Sucht und Drogen“ zu tun haben. ■ Direkter Einstieg mit der Zeichnung SB S. 18. 	<p>M 1 / Projektor M 2</p> <p>M 3 SB S. 18, AA 6 Bild SB S. 18</p>
<p>Erarbeitung</p> <p>1. Die SuS betrachten die Zeichnung SB S. 18. → UG unter Einbeziehung der AA 1–6 und des Info-Textes SB S. 18 unten. → <i>Folgende Süchte könnten identifiziert werden:</i> leere Flasche → Alkoholsucht; eingerollter Geldschein → Kokain; Einwegspritze → Heroin; Joint → Cannabis; leere Tablettenschachtel → Tablettensucht; Zeitschrift Diät → Magersucht; Internetshop → Kaufsucht; Klebstoff → Schnüffeln; Pornoheft, Kondome → Sexsucht; Terminkalender → Arbeitssucht; Putzmittelflasche → Putzsucht; Handy mit SMS → Chat-Sucht; Bild von Bodybuilder, Hanteln → Muskelsucht; Energy-Drink-Dose → Energy-Drink-Sucht; Ball → Sportsucht</p>	<p>SB S. 18, AA 1–6</p>
<p>Vertiefung</p> <p>Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die SuS untersuchen mit Hilfe von AB M 4 verschiedene Süchte. Sie unterscheiden dabei zwischen stoffgebundenen und stoffungebundenen Süchten. ■ Die SuS lesen „Luca nimmt sein Leben in die Hand“, SB S. 19. → Inhaltliche Klärung im Klassenverband. → UG unter Berücksichtigung der Fragestellungen in AA 1–3. ■ SuS untersuchen in EA mit Hilfe von AB M 5a den Luca-Text. → Mögliche Lösungen siehe AB M 5b. 	<p>M 4</p> <p>SB S. 19, AA 1–3</p> <p>M 5a M 5b</p>
<p>Ergebnis</p> <p>➔ Von einer Sucht spricht man, wenn jemand von einer Substanz oder einem Verhalten so abhängig ist, dass er das nicht mehr selbst kontrollieren kann. So jemand braucht dann oft Hilfe von außen. Im Internet findet man viele Hilfsangebote und Adressen von Beratungsstellen die einem Betroffenen bei den verschiedenen Süchten helfen können.</p>	

Jetzt kann ich nicht mehr

Ich habe alles kaputt gemacht, für mich gibt es keine Zukunft mehr!

Schuld daran sind die Drogen, Ecstasy, Koks, Speed, LSD und all das andere Zeug. Man denkt, man hat alles im Griff. Aber: Einen Dreck hat man! Wenn ich gewusst hätte, wohin mich das alles führt ...

Jetzt kann ich nicht mehr ...

Euer Sven

Bist du suchtgefährdet?

1. Kreuze jeweils die Antworten an, die auf dich zutreffen.
2. Lies dann die Texte zur jeweiligen Suchtgefährdung.
3. Wie hoch schätzt du deine Suchtgefährdung ein? Markiere dies auf der Skala:
0 = überhaupt nicht suchtgefährdet, 10 = sehr suchtgefährdet.
4. Diskutiert in der Klasse, welche Hilfsmöglichkeiten es für Suchtgefährdete gibt.

Wie stehst du morgens auf?

Es ist 6.30 Uhr, der Wecker reißt dich aus dem Schlaf. Zeit zum Aufstehen. Wie beginnst du den neuen Tag?

- ☐ Ich tue mich schwer. Nur mit Mühe stehe ich auf.
- ☐ Ich bin im Stress. Ich stehe schnell auf, habe noch einiges zu erledigen und hole mir unterwegs noch was beim Bäcker.
- ☐ Locker. Ich lasse mir Zeit beim Aufstehen und freue mich auf mein Frühstück.
- ☐ Unterschiedlich, mal hektisch, mal ruhiger. Das hängt auch davon ab, wann ich am Abend zuvor ins Bett gegangen bin.

Bist du suchtgefährdet?

Wie wir etwas anfangen – zum Beispiel den Tag –, ist oft entscheidend dafür, wie es weitergeht. Wer sich vom Leben, von den Aufgaben hetzen lässt, gerät bald in Stress. Der morgendlichen Unlust folgt oft ein unzufriedener Tag. Kaum jemand beginnt jeden Tag gleich fröhlich. Wer aber dauernd gestresst und unzufrieden ist, sucht Besonnenheit und Entspannung zunehmend beim Rauchen oder Fernsehen oder ... und ist suchtgefährdet.

Wie gehst du mit Konflikten um?

Du hast dich mit deinem Freund / deiner Freundin heftig gestritten. Nun begegnest du ihm / ihr zufällig auf der Straße. Wie reagierst du?

- ☐ Ich schaue weg, weiche aus und rede kein Wort mit ihm / ihr.
- ☐ Ich grüße kurz und tue so, als sei nichts gewesen.
- ☐ Ich suche, auch wenn es mir schwer fällt, das Gespräch und spreche den Streit an.
- ☐ Das kommt darauf an, wie schwer der Streit für mich war.

Bist du suchtgefährdet?

Konflikte zu bewältigen ist etwas vom Schwierigsten im Leben. Trotzdem gehören Auseinandersetzungen und Streit in unseren Alltag. Sie können uns – wenn wir ihnen nicht ausweichen – näher bringen und vieles klären. Dass wir einmal nicht in Stimmung sind, kann vorkommen. Wer Konflikten aber gewohnheitsmäßig aus dem Weg geht, muss das unvermeidliche schlechte Gefühl immer häufiger mit Medikamenten, mit ... überdecken.

Wie reagierst du auf Angst?

Du stehst vor einer schwierigen Aufgabe, von der viel für dich abhängt. Du fühlst dich unsicher, ob du es schaffst oder nicht. Das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren, schleicht sich ein. Was machst du?

- ☐ Ich suche Ausreden, es nicht zu tun, melde mich z.B. krank.
- ☐ Ich beiße mich durch, koste es, was es wolle.
- ☐ Ich versuche es mal, vielleicht schaffe ich es ja.
- ☐ Ich suche mir irgendwo Hilfe.

Bist du suchtgefährdet?

Ob wir uns an eine Aufgabe wagen oder nicht, hängt von unserem Selbstvertrauen ab – und das kann beim Probieren wachsen. Hilfe annehmen können wir nur, wenn wir Vertrauen in andere Menschen haben. Für diejenigen, die sich Schwierigkeiten regelmäßig entziehen, ist der Ausweg in die Sucht oft nicht mehr weit. Menschen, die sich überfordern und sich trotzdem durchbeißen, sind allmählich auf Aufputschmittel oder andere „Mutmacher“ angewiesen.

Meine Suchtgefährdung:

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10










Thema „Sucht“ – ABC-Methode

Schreibe zu möglichst vielen Buchstaben einen Begriff oder einen Satz, der in weitem Sinne mit dem Thema „Sucht“ zu tun hat.

A <i>lkohol</i>
B <i>eratungsstellen aufsuchen</i>
C <i>annabis</i>
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z

Unterschiedliche Süchte

1. Schreibe in Spalte 2, welches Suchtverhalten sich hinter diesem Gegenstand verbergen könnte.
2. Kreuze in Spalte 3 oder 4 an, ob es sich dabei um eine stoffgebundene oder um eine stoffungebundene Sucht handelt.
3. Bewerte in Spalte 5 für wie gefährlich du diese Sucht hältst
(☺ = wenig gefährlich, ☹☹☹☹☹ = sehr gefährlich).
4. Vergleicht und diskutiert die Ergebnisse in eurer Klasse.

	Mögliche Sucht	stoffgebunden	stoffungebunden	Meine Bewertung der Sucht
				
				
				
				
				
				
				
				
				

Luca nimmt sein Leben in die Hand

Unterstreiche mit

- rot alle Drogen, die im Text genannt werden.
- schwarz die psychischen und körperlichen Folgen der Drogenabhängigkeit bei Luca.
- blau alle Folgen, die sich aus der Drogenabhängigkeit für das soziale Leben von Luca ergeben.
- grün Hilfen, die Luca angeboten werden oder die er ergreift

Mit 13 Jahren probiert Luca zum ersten Mal Alkopops. Die schmecken süß, und man merkt kaum dass da auch ziemlich viel Alkohol, wie z.B. Wodka, drin ist. Luca geht es gut dabei und er und seine Freunde trinkt es solche Drinks seitdem öfters.

Mit 14 beginnt Luca zu rauchen. Alkopops sind nicht mehr so angesagt, die Clique trinkt auf ihren Partys den Wodka lieber pur.

Mit 15 hat Luca eine Alkoholvergiftung. Im Gespräch mit seinen Eltern sagt Luca, dass er kein Alkoholproblem habe, sondern halt nur am Wochenende mit seinen Freunden unterwegs sei. Den Wunsch der Eltern, sich einen neuen Freundeskreis zu suchen, z.B. mehr etwas mit den Jungs aus seiner Klasse zu unternehmen, lehnt Luca strikt ab. Die Klassenkameraden findet Luca kindisch und doof. Mit 15 probiert Luca mit Freunden zum ersten Mal einen Joint aus. Luca fühlt sich gut. Von da an gehören Joints neben Alkohol ebenfalls zu dem Wochenendprogramm der Clique. Freunde außerhalb der Clique hat Luca keine mehr. Luca hat zu nichts mehr große Lust und keine besonderen Interessen mehr. Seine schulischen Leistungen verschlechtern sich rapide, er muss die 9. Klasse wiederholen. Mit Mühe und einem schlechten Durchschnitt schafft er schließlich die Mittlere Reife. Seine Eltern besorgen ihm eine Ausbildungsstelle als Mechatroniker. Die Arbeit macht Luca keinen Spaß. Dafür trifft er sich jeden Abend mit seinen Kumpels. Alkohol und Kiffen machen alles leichter. Als Luca wiederholt zu spät zur Arbeit kommt, wird er noch während der Probezeit entlassen.

Seine Eltern wollen, dass er sich von seinen Freunden trennt und mit den Drogen aufhört. Dafür bezahlen sie ihm den Führerschein. Luca will es versuchen. Er trifft sich nicht mehr so oft mit seinen Freunden und wenn, trinkt er und raucht er nicht mit ihnen. Doch das klappt nicht. Zum einen weiß er nichts mit seiner Zeit anzufangen, denn er hat ja keine anderen Freunde mehr, und zum anderen merkt er, dass es ihm schlecht geht, wenn er längere Zeit keinen Alkohol trinkt oder Hasch raucht. Er fängt an zu zittern und hat Schlafstörungen. Als Luca mit dem Auto eines Freundes in eine Verkehrskontrolle kommt, verliert er seinen Führerschein. Es kommt zum Bruch mit seinen Eltern. Luca zieht von zu Hause aus in die WG von drei Freunden. Luca hat kein Geld und beantragt Hartz IV. Als er angesprochen wird, ob er etwas Gras besorgen kann, macht er das. Bei der Übergabe wird er von einem Polizisten in Zivil erwischt. Luca kommt wegen Beschaffungskriminalität vor Gericht. Die Richterin verurteilt ihn zu einer Bewährungsstrafe von zwei Jahren und sagt, dass Luca beim nächsten Vorfall ins Gefängnis muss. Luca fällt ein Stein vom Herz. Er ist noch einmal davon gekommen. Danke, danke, lieber Gott, murmelt er vor sich hin. Als Luca nach der Verhandlung in seine WG zurückkommt, begrüßen ihn seine Kumpels freudig mit einer Flasche Jägermeister und einer Windmühle, das sind vier zusammengebaute Joints. Doch plötzlich will Luca das alles nicht mehr. Er weiß selbst nicht warum, er weiß nur, dass es so nicht weiter gehen kann. Er will den Jägermeister nicht und nicht die Windmühle. Er will dieses Leben nicht mehr. Stumm und entschlossen geht er an seinen Kumpels vorbei in sein Zimmer, startet seinen Computer und gibt in die Suchmaschine „Hilfe bei Sucht“ ein.

Luca nimmt sein Leben in die Hand

Unterstreiche mit

- **rot** alle Drogen, die im Text erwähnt werden. (Hier: **fett**)
- *schwarz* die psychischen und körperlichen Folgen der Drogenabhängigkeit bei Luca. (Hier: *kursiv*)
- **BLAU** alle Folgen, die sich aus der Drogenabhängigkeit für das soziale Leben von Luca ergeben. (Hier: **GROßBUCHSTABEN**)
- grün Hilfen, die Luca angeboten werden oder die er ergreift (Hier: unterstrichen)

Mit 13 Jahren probiert Luca zum ersten Mal **Alkopops**. Die schmecken süß, und man merkt kaum dass da auch ziemlich viel **Alkohol**, wie z.B. **Wodka**, drin ist. Luca *geht es gut* dabei und er und seine Freunde trinkt es solche Drinks seitdem öfters.

Mit 14 beginnt Luca zu rauchen. Alkopops sind nicht mehr so angesagt, die Clique trinkt auf ihren Partys den **Wodka** lieber **pur**.

Mit 15 hat Luca eine *Alkoholvergiftung*. Im Gespräch mit seinen Eltern sagt Luca, dass er kein Alkoholproblem habe, sondern halt nur am Wochenende mit seinen Freunden unterwegs sei. Den Wunsch der Eltern, sich einen neuen Freundeskreis zu suchen, z.B. mehr etwas mit den Jungs aus seiner Klasse zu unternehmen, lehnt Luca strikt ab. DIE KLASSENKAMERADEN FINDET LUCA KINDISCH UND DOOF.

Mit 15 probiert Luca mit Freunden zum ersten Mal einen **Joint** aus. Luca *fühlt sich gut*. Von da an gehören Joints neben **Alkohol** ebenfalls zu dem Wochenendprogramm der Clique. FREUNDE AUSSERHALB DER CLIQUE HAT LUCA KEINE MEHR. *Luca hat zu nichts mehr große Lust und keine besonderen Interessen mehr.* Seine SCHULISCHEN LEISTUNGEN VERSCHLECHTERN SICH rapide, er MUSS DIE 9. KLASSE WIEDERHOLEN. Mit Mühe und einem schlechten Durchschnitt schafft er schließlich die Mittlere Reife. Seine Eltern besorgen ihm eine Ausbildungsstelle als Mechatroniker. Die Arbeit macht Luca keinen Spaß. Dafür trifft er sich jeden Abend mit seinen Kumpels. **Alkohol** und **Kiffen** *machen alles leichter*. Als Luca WIEDERHOLT ZU SPÄT ZUR ARBEIT KOMMT, WIRD ER NOCH WÄHREND DER PROBEZEIT ENTLASSEN. Seine Eltern wollen, dass er sich von seinen Freunden trennt und mit den Drogen aufhört. Dafür bezahlen sie ihm den Führerschein. Luca will es versuchen. Er trifft sich nicht mehr so oft mit seinen Freunden und wenn, trinkt er und raucht er nicht mit ihnen. Doch das klappt nicht. Zum einen *weiß er nichts mit seiner Zeit anzufangen*, denn er hat ja keine anderen Freunde mehr, und zum anderen merkt er, dass es *ihm schlecht geht, wenn er längere Zeit keinen Alkohol trinkt oder Hasch raucht*. Er fängt an zu *zittern* und hat *Schlafstörungen*. Als Luca mit dem Auto eines Freundes in eine Verkehrskontrolle kommt, VERLIERT ER SEINEN FÜHRERSCHEIN. Es kommt zum BRUCH MIT SEINEN ELTERN. Luca zieht von zu Hause aus in die WG von drei Freunden. Luca hat KEIN GELD und beantragt HARTZ IV. Als er angesprochen wird, ob er etwas **Gras** besorgen kann, macht er das. Bei der Übergabe WIRD ER VON EINEM POLIZISTEN IN ZIVIL ERWISCHT. Luca kommt WEGEN BESCHAFFUNGSKRIMINALITÄT VOR GERICHT. Die Richterin verurteilt ihn zu einer BEWÄHRUNGSSTRAFE VON ZWEI JAHREN und sagt, dass Luca beim nächsten Vorfall ins Gefängnis muss. Luca fällt ein Stein vom Herz. Er ist noch einmal davon gekommen. Danke, danke, lieber Gott, murmelt er vor sich hin. Als Luca nach der Verhandlung in seine WG zurückkommt, begrüßen ihn seine Kumpels freudig mit einer **Flasche Jägermeister** und einer Windmühle, das sind **vier zusammengebaute Joints**. Doch plötzlich will Luca das alles nicht mehr. Er weiß selbst nicht warum, er weiß nur, dass es so nicht weiter gehen kann. Er will den Jägermeister nicht und nicht die Windmühle. Er will dieses Leben nicht mehr. Stumm und entschlossen geht er an seinen Kumpels vorbei in sein Zimmer, startet seinen Computer und gibt in die Suchmaschine „Hilfe bei Sucht“ ein.

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Situationen nennen, in denen sie einen Fehler gemacht haben.
- können die Botschaft, die Jesus in der Geschichte mit der Ehebrecherin den Menschen sagen will, in eigenen Worten wiedergeben.
- diese Botschaft auf ein aktuelles Fallbeispiel übertragen.

Differenzierung

Alle SuS können den Inhalt der Geschichten wiedergeben (Reproduktion). Ein mittleres Niveau findet eigene Argumente für das Verhalten der Ankläger. Die höchste Stufe ist die Verknüpfung (S. 21, AA 5).

Einstieg

Möglichkeiten:

- L präsentiert Folie von **AB M 1**. → SuS vermuten, was die Ursache für eine solche Entschuldigung gewesen sein könnte. → Sie berichten von ihren eigenen Erfahrungen mit Situationen, in denen sie etwas falsch gemacht haben und ihnen das später sehr leid getan hat.
- Bildbetrachtung SB S. 21, ggf. mit Hilfe der fünf Schritte zur Bildbetrachtung, SB S. 191. → UG mit Hinführung zur biblischen Geschichte.

M 1 / Projektor

Bild SB S. 21
Methode SB S. 191

Erarbeitung

1. Die SuS lesen Fallbeispiel „Anton hat geklaut“, SB S. 20. → Inhaltliche Klärung im Klassenverband. → UG unter Einbeziehung der Impulse aus AA 1 und 2.
2. Die SuS lesen „Jesus und die Ehebrecherin“, S. 20/21. → Inhaltliche Klärung im Klassenverband. → UG unter Einbeziehung der AA 1–5.

SB S. 20, AA 1–2

SB S. 20/21
SB S. 21, 1–5

Vertiefung

Möglichkeiten:

- Die SuS analysieren den Bibeltext in EA oder PA mit Hilfe des POZEK-Schlüssels auf **AB M 2**. → Vorstellen und Diskussion der Ergebnisse im Klassenverband.
- Die SuS übertragen die Farben des Bildes SB S. 21 möglichst originalgetreu auf **AB M 3**.

M 2

Bild SB S. 21
M 3

Ergebnis

- In der Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin sagt Jesus, dass alle Menschen Fehler haben und Fehler machen. Deshalb sollen wir die Fehler der anderen nicht verurteilen.

Einen Fehler gemacht?

*Es tut mir alles wirklich leid!
Kannst du mir nochmal verzeihen?*

Tim

Jesus und die Ehebrecherin

Lies den Text „Jesus und die Ehebrecherin“ in deinen Religionsbuch S. 20/21 aufmerksam durch und beantworte mit Hilfe des Pozek-Schlüssels die folgenden Fragen:

Personen: Wer handelt oder redet hier?

Ort: Wo geschieht das Ereignis?

Zeit: Wann geschieht es? (An welchem Zeitpunkt im Leben der beteiligten Personen)

Ereignis: Was geschieht hier eigentlich?

Kern: Welche Aussage, welche Botschaft ist *mir* besonders wichtig?



Jesus und die Ehebrecherin

